

## MEINUNGSBÖRSE

Diesel und Heizöl werden teurer

## Die Märkte reagieren empfindlich

Dirk-Ulrich Brüggemann

Wenn irgendwo auf der Welt eine Eskalation erkennbar ist, sind es die Märkte, die sofort darauf reagieren. So jetzt auch im Nahen Osten: Der tödliche Raketenangriff auf den zweitmächtigsten Mann im Iran lässt den Ölpreis sofort ansteigen.

Die Märkte reagieren mehr als empfindlich und geben eine Krise oder gar einen beginnenden neuen Krieg sofort weiter. Die Zeche zahlt der Verbraucher, denn ihn treffen Preisanstiege auf dem Ölmarkt mit großer Wucht. Auch wenn die Lager in den Raffinerien der Mineralölkonzerne



noch gut gefüllt sind, reagiert der Preis an den Tankstellen oder auf dem Heizölmarkt augenblicklich und schießt in die Höhe. Kein Wunder also, dass alle Welt mit großer Sorge die Geschehnisse in Nahost betrachtet. Hoffen wir also inständig, dass die Weltmacht USA und die Hardliner in der iranischen Regierung sich endlich besinnen und die Eskalation nicht auf die Spitze treiben. Denn es ist heute schon offensichtlich: Einen erneuten Krieg in Nahost brauchen wir auf keinen Fall.

dirk-ulrich.brueggemann@ihr-kommentar.de

## Weidmüller wechselt die Spitze aus

André Sombecki kommt von Benteler und löst Vorstandssprecher Jörg Timmermann ab.

■ **Detmold** (sch). Überraschender Wechsel beim Elektronik-Spezialisten Weidmüller in Detmold. André Sombecki wird mit sofortiger Wirkung Finanzvorstand der Weidmüller Gruppe in Detmold. Er folgt in dieser Funktion auf Jörg Timmermann, der zugleich Vorstandssprecher von Weidmüller war. Timmermann geht zum 29. Februar, er wird Geschäftsführer des Unternehmens Kraft Maschinenbau mit Sitz in Rietberg/Mastholte. Dort wolle er sich auch unternehmerisch engagieren, heißt es in der Mitteilung von Weidmüller.

Mit Sombecki kommt ein Hochkaräter nach Detmold. Mit ihm gewinne das Unternehmen einen erfahrenen Geschäftsführer, erklärt Christian Gläsel, Aufsichtsratsvorsitzender des Familienunternehmens. In den vergangenen sechs Jahren war Sombecki Geschäftsführer beim Benteler-Konzern und als Finanzvorstand und Geschäftsführer für den Bereich Steel/Tube verantwortlich. Sombecki ist verheiratet und

lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Bielefeld.

Sombecki gehört dem dreiköpfigen Vorstandsteam neben Volker Bibelhausen (Technologievorstand) und Timo Berger (Vertriebsvorstand) an.

Ende 2019 hatte Weidmüller erklärt, die sich eintrübende Konjunktur habe auch bei den Detmoldern zu geringem Wachstum geführt. 2018 hatte das Unternehmen einen Umsatz von 823 Millionen Euro erzielt. Für 2020 geben sich die Detmolder bescheiden, sie sprechen von einem Wachstum im unteren einstelligen Bereich.



Der Neue: André Sombecki übernimmt. FOTO: BENTELER

## Mediation im Lufthansa-Streit

■ **Frankfurt** (dpa). Nach der jüngsten Streikrunde setzt die Flugbegleitergewerkschaft UFO im Tarifkonflikt mit der Lufthansa wieder auf Gespräche. Nach dem Willen der Gewerkschaft soll bei einem Termin am 16. Januar eine umfassende Mediation zu verschiedenen Themen angestrebt werden. Solange eine solche Mediation läuft, will UFO „freiwillig auf Streiks verzich-

ten“, wie die Gewerkschaft angekündigt. Lufthansa und UFO liegen seit längerem im Clinch. Dabei geht es nicht nur um Tarifrfragen, sondern auch um die Anerkennung der UFO als Gewerkschaft. Die Lufthansa zeigte sich erfreut über den Verhandlungstermin und hofft auf „gute Lösungen und Perspektiven für die rund 22.000 Kabinenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter“.

## PERSÖNLICH



Julia Klöckner (47, CDU), Bundesministerin, will im neuen Jahr das Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft verbessern. Dafür bereitet sie für den 21. Januar die erste Veranstaltung in einer Reihe von „nationalen Dialogforen“ vor. „Dabei holen wir Landwirtschafts- und Umweltverbände, Verbraucher und Politik an einen Tisch.“ DPA



Rüdiger Grube (68), früherer Bahnchef, soll den Aufsichtsrat des Verkehrstechnikkonzerns Vossloh leiten. Das teilte das Unternehmen in Werdohl mit. Er war 2009 bis 2017 Vorstandschef der Deutschen Bahn AG. Grube werde Vossloh „mit seiner umfassenden Erfahrung und Expertise in der Bahnindustrie maßgeblich unterstützen“, hieß es. FOTO: DPA

## „Mittelmaß heißt Abstiegskampf“

Eduard Dörrenberg, der Präsident des Industrie- und Handelsclubs OWL, zieht im Interview nach den ersten Monaten im Amt Bilanz. Wie ist die Lage der Unternehmen in der Region?

Herr Dörrenberg, Sie sind seit März Präsident des Industrie- und Handelsclubs OWL (IHC). Wie ist Ihre erste Bestandsaufnahme?

**EDUARD DÖRRENBURG:** Gut. Es gab einen nahtlosen Übergang mit neuen und alten Kräften im Präsidium, welches übrigens weiblicher geworden ist, und wir haben eine neue Geschäftsführerin. Bei den Veranstaltungen haben wir die erfolgreichen Konzepte fortgeführt. So hatten wir wieder eine tolle Rallye, ausgezeichnete Vorträge und am 9. November einen guten Ball der Wirtschaft unter erschwerten Bedingungen. Auch in 2020 werden wir so weitermachen, einige Neuerungen umsetzen und uns Gedanken machen, wie wir auch zukünftig erfolgreich sein können.

Was ist denn die Kernaufgabe des IHC? Ball, Weihnachtsessen, Rallye klingt doch sehr nach Trallala.

**DÖRRENBURG:** Der IHC will und soll verschiedene gesellschaftliche Gruppierungen zusammenbringen und den Meinungsaustausch fördern. Dazu dienen Veranstaltungen aller Art und Form. Darüber hinaus wollen wir die Bedeutung des Wirtschaftsstandortes und natürlich der gesamten Region stärken, denn diese muss unbedingt attraktiv bleiben. Dazu gehört der Austausch der Wirtschaft mit allen Teilen der Gesellschaft, der Politik, mit Bildungsträgern und -Institutionen. Um gemeinsam die großen Aufgaben anzugehen.

Was sind denn die großen Aufgaben? Und was macht die Region attraktiv?

**DÖRRENBURG:** Die großen Aufgaben sind vorrangig die Digitalisierung und Bildung, sowie die Infrastruktur. Die Region muss außerdem wettbewerbsfähig bleiben und für qualifizierte Menschen attraktiv sein, damit diese hier auch leben und arbeiten wollen. Einzigartig machen uns sicher die vielen erfolgreichen Familienunternehmen hier, das gibt es so in Deutschland kein zweites Mal.

Verstehen Sie den IHC als Lobbygroup für OWL in Berlin, Düsseldorf und Brüssel?

**DÖRRENBURG:** Nein, das ist Aufgabe der IHK, der Politik und der Verbände. Wir holen Politiker und Entscheider hierher, um mit ihnen die wichtigen Dinge zu diskutieren. So kommt 2020 unter anderem Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble zu uns. Solche konkreten Diskussionen sind wichtige Impulse

OWL ist eine erfolgreiche Region, an der man sich ein Bei-



Eduard Dörrenberg ist seit März Präsident des Industrie- und Handelsclubs OWL.

FOTO: WOLFGANG RUDOLF

spiel nehmen kann. Warum muss man dann so viel tun, um die Region attraktiv zu machen?

**DÖRRENBURG:** Weil man sich auf diesen alten Erfolgen nicht ausruhen darf und sich die Ostwestfalen schwertun, über ihre Erfolge zu sprechen. Wir befinden uns aber in einem immer stärkeren Wettbewerb um Talente. Wir müssen mehr dafür tun, diese hierhin zu bekommen, beziehungsweise alle, die schon da sind, noch besser auszubilden und entsprechend in der Region zu halten. Nur so können wir erfolgreich bleiben. Dazu gehört dann eben auch diese Region und ihre erfolgreichen, meist Hidden Champions und erstklassigen Institutionen bekannter zu machen und die Infrastruktur zu verbessern.

Profil- und Identitätsbildung läuft über Unternehmen?

**DÖRRENBURG:** Wenn diese wie hier in OWL eine Region einmalig machen, dann Ja. Na-

türlich haben wir hier auch tolle kulturelle Angebote, erfolgreiche Institutionen und Arminia Bielefeld oder den SC Paderborn. Das haben andere Regionen aber auch. Einen echten Unterschied machen hier die erfolgreichen Familienunternehmen. Auch der Politik ist dies immer noch nicht ausreichend bewusst, zu viel Fokus liegt noch immer auf den großen DAX-Konzernen.

Woran liegt das?

**DÖRRENBURG:** Teils an der eigenen Zurückhaltung vieler Unternehmer und der ostwestfälischen Mentalität, aber auch daran, dass die Region zum Beispiel im Landtag, im Bundestag oder im Europaparlament schwach vertreten ist.

... Die heimische Wirtschaft kritisiert die politische Schwäche der Region?

**DÖRRENBURG:** Das würde ich so nicht sagen. Aber eine Konzentration der Kräfte würde guttun. Wir haben eine WE-

GE, eine Pro Bielefeld, die Bielefeld Marketing, den OWL Marketing Club oder die OWL GmbH und so weiter.

Konzentrieren der Kräfte in der Region. Ist das die Überschrift über Ihre Präsidentschaft?

**DÖRRENBURG:** Das ist nicht meine Aufgabe. Ich möchte, dass der IHC die führende Plattform der Region bleibt, wichtige Themen und Diskussionen antreibt, auch gerne eine solche. Das Bündeln müssen andere übernehmen.

Wer denn? Die OWL GmbH?

**DÖRRENBURG:** Das weiß ich nicht, aber ich gebe hiermit gerne einen Anstoß für diesen sicher nicht einfachen Prozess. Einfacher ist es sicher zunächst, auf Leuchtturmprojekte zu setzen, die Menschen antizipieren. Das kann man in Hamburg mit der Elbphilharmonie sehen, auch wenn die unfassbar teuer war. Das gilt auch für die Digitalisierung, die bekommen wir nur hin durch prak-

tische, erfolgreiche Beispiele, nicht komplexe große Prozesse. Außerdem sollten Entscheider und Verantwortliche wieder mehr sagen, was sie denken; dass sie tun, was sie sagen und sie wieder sind, was sie tun. So hat es der ehemalige Chef der Deutschen Bank Alfred Herrhausen schon vor mehr als 30 Jahren formuliert, das passt genau auch jetzt wieder. Das heißt für uns zum Beispiel Digitalisierung auch in OWL vorzuleben und die Probleme in der Bildung endlich richtig anzupacken. Mit Mittelmaß dürfen wir uns nie zufriedengeben, gerade hier in der Region nicht. Sonst wären wir heute nicht da, wo wir (noch) sind. Deshalb will auch Arminia aufsteigen. Wer nach Mittelmaß strebt, spielt in der Regel gegen den Abstieg. Das können wir weder für OWL noch für Deutschland ernsthaft wollen.

Das Gespräch führte Carsten Heil

## Öl- und Goldpreis steigt – Diesel und Heizöl teurer

Die Eskalation im Nahen Osten hat deutliche Auswirkungen auf die internationalen Märkte. Und auch die Verbraucher müssen sich auf Preisänderungen einstellen.

■ **Hamburg/Singapur/Berlin** (dpa). Die Ölpreise sind wegen der Eskalation der Lage im Nahen Osten weiter auf einem Höhenflug. Gestern stieg der Preis für US-Rohöl der Sorte West Texas Intermediate (WTI) zeitweise bis auf 64,72 US-Dollar je Barrel (159 Liter). Damit erreichte der Preis den höchsten Stand seit vergangener April. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) warnte vor negativen Auswirkungen für die deutsche Wirtschaft.

„Steigen die Rohölpreise in Folge einer weiteren Eskala-

tion nun dauerhaft weiter an, würde das Heizöl-, Benzin und Dieselpreise auch in Deutschland in die Höhe treiben – und damit Unternehmen wie Verbraucher empfindlich treffen“, sagte DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. An den Märkten waren sichere Anlagen wie Gold gefragt.

Am Mittag wurde US-Öl bei 63,85 Dollar gehandelt. Das waren 0,80 Dollar mehr als am Freitag. Kräftig nach oben ging es auch mit dem Preis für Rohöl der Sorte Brent aus der Nordsee, der für deutsche Verbraucher wichtig ist. Hier stieg die

Notierung für ein Fass um 1,05 Dollar auf 69,65 Dollar. Zeitweise kostete Nordsee-Ölmehr als 70 Dollar und damit etwa so viel wie zuletzt Mitte September nach Angriffen auf die Ölindustrie in Saudi-Arabien.

Entsprechend der Entwicklung an den internationalen Märkten stiegen auch die Preise für Benzin und Heizöl zum Jahresauftakt. Im bundesweiten Durchschnitt müssen Heizöl-Kunden gegenwärtig 71,20 Euro für 100 Liter Heizöl bezahlen (beim Kauf von 3.000 Litern, inklusive Mehrwertsteuer), wie es auf der

Internet-Seite des Messgeräte-Herstellers Tecson heißt. Das sind 2,60 Euro mehr als am 2. Januar, dem ersten Handelstag des Jahres.

Unterschiedlich verlief die Preisentwicklung an den Tankstellen, wie aus den Angaben auf der Webseite *Clever-Tanken.de* hervorgeht. Diesel verteuerte sich in diesem Jahr im bundesweiten Durchschnitt um etwa drei Cent auf 1,33 Euro je Liter, während Super E10 nach einer kurzen Preispitze am 1. Januar wieder bei 1,41 Euro je Liter liegt, ebenso wie eine Woche zuvor.

Bei beiden Spritsorten sind die Preise in Deutschland regional unterschiedlich und verändern sich im Laufe des Tages. Der Steueranteil am Benzinpreis beträgt rund zwei Drittel, so dass nur das verbleibende Drittel mit dem Markt schwankt. Bei Heizöl und Diesel ist der Steueranteil etwas geringer, so dass globale Preistrends stärker durchschlagen können.

Seit der gezielten Tötung des iranischen Generals Ghassem Soleimani durch einen US-Raketenangriff sind die Ölpreise im Aufwind. > *Meinungsbörse*